Der teber mit der vëst zer Ainóde gehört ze dem land ze Chernden.
 Auch ist mein herre von Chernden vogt und hat daz gerihte
 über allez daz güt ouf der March, daz zû dem gotshous gehört von
 Freisingen.

Wien.

Alfons Dopsch.

Zur Erwerbung Tirols durch die Habsburger. Wenige Tage nach dem Tode des jungen Meinhard III. († 13. Jänner 1363) erschien Herzog Rudolf IV. in Tirol. Am 5. Jänner ist derselbe noch in Wien, am 11. Jänner urkundet er in Judenburg, am 16. in Lienz und am 18. in Rodeneck nordöstlich von Brixen. Durch die von Steinherz¹⁾ veröffentlichte aus Lienz datirte Urkunde wurde die von Huber²⁾ vertretene Ansicht, der Herzog habe, um seine Reise möglichst geheim zu halten, den im Winter lebensgefährlichen Weg über den Krimmler Tauern eingeschlagen, richtig gestellt. Der Herzog nahm vielmehr den Weg von Wien über den Semmering nach Judenburg und von dort durch Kärnten in's Pusterthal.

Allein auch nach dieser Richtigstellung blieb immer noch zu erklären, was Rudolf IV. um diese Zeit nach Tirol führte. Die Nachricht von Meinhards Tod kann Rudolf zur Zeit, als er von Wien aufbrach, unmöglich schon gehabt haben, wenngleich man sich beeilt haben wird, ihn möglichst rasch davon in Kenntniss zu setzen. Dies hat Huber mit Recht betont³⁾. So blieb als nächstliegende Erklärung die, der Gesundheitszustand Meinhards sei schon einige Zeit vor seinem Tod so besorgniserregend gewesen, dass man die Möglichkeit seines Ablebens in Rechnung zog und Rudolf von demselben benachrichtigte. Rudolfs Schwester Margaretha war ja die Gemahlin Meinhards und schon frühe war derselbe bestrebt, sich Freunde in Tirol zu sichern. Der Brixner Dompropst Johann von Lichtenwerth, Rudolfs Hofkaplan und nachdem Meinhard ihn zum Kanzler ernannt (1362 Oct. 30), einer der einflussreichsten Männer im Lande, gehörte zu denselben. Aus diesen Kreisen mag Rudolf zu Beginn des Jahres 1363 Nachricht von dem schwankenden Gesundheitszustand Meinhards erhalten haben, was ihn bewog, sofort nach Tirol aufzubrechen. So argumentirte

strasser Urk. (Schumi, Arch. f. Heimatk. 1, 62) bezeugte Bregana-Bach zu verstehen, ein Nebenfluss der Save, der noch heute die Grenze gegen Croatien bildet.

¹⁾ Mittheil. des Instituts 9, 459 f.

²⁾ Geschichte der Vereinigung Tirols mit Oesterreich S. 84, Geschichte des Herzogs Rudolf IV. von Oesterreich S. 91; Luschin (Oesterreichische Reichsgeschichte S. 122) ist diese Richtigstellung durch Steinherz entgangen.

³⁾ Geschichte der Vereinigung S. 84 Anm. 4.

Huber¹⁾ und dieser Erklärung schlossen sich auch alle späteren Forscher an²⁾).

Doch war es schon Huber nicht entgangen, dass von einer längeren Krankheit Meinhards, mit welcher diese Erklärung steht und fällt, alle vorhandenen Quellen schweigen. Ja Huber kam sogar aus dem Grunde, dass Meinhard zwischen dem 7. und 9. Jänner 1363 den Aufenthaltsort wechselte — er zog vom Schloss Tirol nach Meran — zu der Vermuthung, eine schwere Krankheit könne seinem Tode kaum vorhergegangen sein³⁾. Noch ausschlaggebender dafür scheint mir das bereits bei dem zeitgenössischen Goswin von Marienberg auftauchende Gerücht von der Vergiftung Meinhards durch seine Mutter zu sein. Ein solches Gerücht konnte bei Zeitgenossen nur Raum finden, wenn der Tod unerwartet, plötzlich eintrat.

So wird denn diese Erklärung für das Erscheinen Rudolfs IV. in Tirol hinfällig. Und in der That ist es auch ein ganz anderer Grund gewesen, welcher den Herzog zu diesem Zuge veranlasste. Ein undatirter Brief und das Regest einer Urkunde mit voller Datirung geben uns hierüber willkommenen Aufschluss. In einem Register Meinhards, das die Jahre 1361 bis 1363 umfasst, überliefert, sind beide Documente bezüglich ihrer Echtheit durchaus unverdächtig. Der Brief ist gerichtet an Botsch von Florenz, der von Meinhard den Zoll zu Bozen und andere Aemter inne hatte. Wir erfahren daraus, dass Meinhard mit seinem Schwager eine Zusammenkunft in Bruneck vereinbart hatte, für welche Botsch das zum Unterhalt und zur Ehrung für den Herzog und dessen Gefolge Nothwendige gegen Abzug bei der nächsten Rechnungslegung beistellen soll⁴⁾. Der für die Zusammenkunft ver-

¹⁾ Gesch. der Vereinigung S. 83, Gesch. Rudolf IV. S. 90.

²⁾ So Luschin, Oesterreichische Reichsgesch. S. 122 und Huber, Oesterr. Reichsgesch. 2. Auflage herausgegeben von A. Dopsch S. 26.

³⁾ Gesch. der Vereinigung S. 78 Anm. 4.

⁴⁾ Wien Staatsarch. Cod. 408 (Register Meinhards) f. 26:

Lieber Botsch von Florenz. Als du wol waist umb den tag, den wir durch frewntschafft genomen haben gen ûnserm lieben swager dem von Österreich, pitten wir dich vleizziglich, daz du ûns auf den tag geholfen seist mit sechs fûder weins gûts Traminner, daz wir ûnsern prûder dester pas geeren, und mit zwain tuchen golsch und mit hundert phunt wachs. Und pring uns etwievil confect und triset mit dir und la ûns an den nôten nicht und tû als wir dir des getrawen und als wir das mit sundern gnaden gen dir pedenchen wellen und schik ûns auch daz unverzogenleich mit vertigung und mit fûrung gen Praunek. Und daz vorgeschriben gût wellen wir dir gern verraiten an der naechsten raitung, die du ûns tunt wirst von dem zoll ze Pôczen oder von welchem ampt du wil, daz du von unsern gnaden inn hast. Geben . . . — Die Register-

einbarte Tag wird nicht genannt und auch der Brief ist undatirt. Das beiläufige Datum für die Ausfertigung des Briefes ergibt jedoch eine andere Eintragung in's Register, nach welcher am 6. December 1362 für Petermann von Schenna, Burggrafen von Tirol, ein Schuldbrief auf 30 Mark ausgestellt wurde, welche Summe der Vogt Ulrich von Matsch „ad decretatum diem Prawnek“ erhielt¹⁾. Zu Beginn des December 1362 wurden also die ersten Vorbereitungen für diesen Tag getroffen. Dem Vogt von Matsch, der an demselben theilnehmen sollte — so glaube ich den kurzen Vermerk verstehen zu müssen — wird am 6. December das für die Reise und Unterhalt nothwendige Bargeld angewiesen. Um dieselbe Zeit wird wohl auch jener Brief an Botsch von Florenz ergangen sein.

Der Tag der geplanten Zusammenkunft darf wohl nach dem Itinerar Herzog Rudolfs annähernd bestimmt werden. Wenn derselbe am 16. Jänner in Lienz und am 18. bereits in Rodeneck ist, muss er am 17. oder 18. Jänner in Bruneck eingetroffen sein. An einem der nächsten Tage wird die Zusammenkunft projectirt gewesen sein; darauf weist schon das beschleunigte Tempo hin, das der Herzog einschlägt. Damit stimmt, dass Meinhard zwischen dem 7. und 9. Jänner vom Schloss Tirol sich nach Meran begibt und damit — allerdings nur um ein Geringes — dem vereinbarten Orte näher rückt.

Der Tag kam nicht mehr zustande. Am 16. Jänner in Lienz hatte Rudolf IV. bereits die Nachricht von dem unerwarteten Tode Meinhards III. und er schreibt darüber sowie über die Fortsetzung seiner Reise an den Grafen Meinhard von Görz²⁾. Von grösstem Interesse wäre es natürlich zu wissen, zu welchem Zwecke der Tag zu Bruneck angesetzt wurde. Dass derselbe bloss den Charakter eines Besuches tragen sollte, auf welchen Gedanken die Wendung in Meinhards Brief an Botsch von Florenz („den wir durch frewntschaft genomen haben gen unserm lieben swager dem von Österreich“) führen könnte, ist mir sehr wenig wahrscheinlich. Schon die Jahreszeit, in

eintragung ist durchstrichen, wohl deshalb, weil die darin verlangte Lieferung durch den Tod Meinhards gegenstandslos wurde.

¹⁾ Ebenda f. 27: Nota. Littera data est domino Petermanno de Schennan, purgravio Tyrolensi, pro XXX marcis, quos (!) recepit dominus advocatus de Maetsch ad decretatum diem Prawnek computande et defalcande sibi proxima racione de parte theolonii an dem Lüg. Datum Tyrolis in die sancti Nycolay anno LX secundo. — Der Passus: quos recepit dominus advocatus de Maetsch ist unterhalb der Eintragung von derselben Hand ohne Verweis nachgetragen. Dem Sinne nach kann er doch wohl nur an die Stelle gehören, an welcher ich denselben einfügte.

²⁾ Steinherz a. a. O. S. 460.

welcher dieser Besuch angesetzt worden wäre, erregt Bedenken. Nicht minder Erwägungen anderer Art. Wir wissen, dass unter den wenigen Begleitern Herzog Rudolfs sich dessen Kanzler Bischof Johann von Gurk befand¹⁾. Vielleicht gehörten zu denselben auch Rudolfs Kammermeister Johann von Lassberg und sein Hofmeister Heinrich von Rappach²⁾. Anderseits geht aus der oben mitgetheilten Registereintragung hervor, dass von seiten Meinhards der Vogt Ulrich von Matsch, welchen derselbe am 1./2. Juni 1362 (*feria quarta vel quinta ante pentecosten*) zum Hauptmann und Pfleger von Tirol ernannt hatte³⁾, an der Zusammenkunft theilnehmen sollte. Diese Zuziehung der ersten Hofwürdenträger lässt sich doch wohl nur erklären, wenn auch Gegenstände politischer Art auf der Tagesordnung standen. Nun transsumirten am 19. Jänner 1363 zu Brixen der Kanzler Rudolfs und Bischof Matthäus von Brixen die Vermächtnisurkunde der Margaretha Maultasch für die Herzoge von Oesterreich vom 2. September 1359, vermuthlich wohl deshalb, weil auch diese Urkunde bei der bevorstehenden Entgegennahme des Teueides für Herzog Rudolf producirt werden sollte. Das Original des Transsumpts ist noch im Wiener Staatsarchiv⁴⁾ vorhanden und zeigt, dass die Transsumirung nach der Originalausfertigung der Urkunde geschah⁵⁾. Es ist allerdings sehr wahrscheinlich, dass im Jahre 1359 auch eine Ausfertigung dieser Urkunde für Margaretha angefertigt wurde⁶⁾. Wo das landesfürstliche Archiv damals aufbewahrt wurde, ist mir nicht bekannt; wahrscheinlich auf Schloss Tirol oder in Meran. Mag dem wie immer sein, jedenfalls ist es ausgeschlossen, dass am 19. Jänner diese Ausfertigung auf Requisition Herzog Rudolfs in Brixen sein konnte. Die Transsumirung wurde also nach der Ausfertigung für den Empfänger vorgenommen, diese war bei Antritt der Reise (ca. 5. Jänner) von Wien mitgenommen worden. Ein Document von solcher Bedeutung setzt

¹⁾ Huber, Gesch. Rudolfs IV. S. 90 Anm. 1.

²⁾ Huber, Gesch. der Vereinigung S. 84 Anm. 4.

³⁾ Ebenda S. 212 nr. 251.

⁴⁾ Repertor. I.

⁵⁾ „... das wir gesehen haben einen prief ... der besigelt was mit irem (Margarethas) gewonleichem anhangendem insigel ...“ und wieder: „Darumb wann wir ... den egenantem prief in solichen wörten als vorbeschaiden ist mit insigel und geschrift ganzcn güten in alle weg unverseret und gerechten fanden, gesehen und gelesen haben an allen falsch und genczlich an allen gepresten ...“

⁶⁾ Im Statthaltereiarhiv in Innsbruck ist eine Ausfertigung allerdings nicht vorhanden und in das noch erhaltene Register Margarethas findet sich merkwürdiger Weise die Urkunde auch nicht eingetragen. Ich werde darauf in anderem Zusammenhange zurückkommen.

man nicht ohne triftigen Grund den Fährlichkeiten einer weiten Reise aus. Man muss also vor Antritt der Reise vorausgesehen haben, dass man es benöthigen wird. Die Urkunde sollte also offenbar eine Rolle spielen bei den Verhandlungen zwischen Rudolf und Meinhard auf dem Brunecker Tage. Und da ist mir nichts wahrscheinlicher, als dass diese Zusammenkunft den Zweck verfolgte, dass Meinhard auf derselben für den Fall seines Abganges ohne Leibenserben die Vermächtnisurkunde seiner Mutter bestätige oder eine gleichlautende Urkunde ausstelle. Durch die Flucht aus München im October 1362 hatte er sich dem bairischen Einfluss entzogen und war in den vollen Besitz der Regierung in Tirol gelangt. Von diesem Zeitpunkte an war für Rudolf die Ausstellung einer solchen Urkunde von seiten Meinhards eine Nothwendigkeit geworden und er wird sie gewiss auch angestrebt haben.

Durch den Tod Meinhards wurde zwar die Zusammenkunft in Bruneck vereitelt. Allein Herzog Rudolf kam dadurch nur um so rascher zum Ziele. Bereits am 26. Jänner 1363 übergab Meinhards Mutter Margaretha den Herzogen von Oesterreich Tirol als unwiderfliche Schenkung unter Lebenden.

Wien.

Franz Wilhelm.